

Peter Cornelius, Requiem

*Seele, vergiss sie nicht,
Seele, vergiss nicht die Toten!*

Sieh, sie umschweben dich,
Schauernd, verlassen,
Und in den heiligen Gluten,
Die den Armen die Liebe schürt,
Atmen sie auf und erwärmen,
Und genießen zum letzten Mal
Ihr verglimmendes Leben.

*Seele, vergiss sie nicht,
Seele, vergiss nicht die Toten!*

Sieh, sie umschweben dich,
Schauernd, verlassen,
Und wenn du dich erkältend
Ihnen verschließest, erstarren sie
Bis hinein in das Tiefste.

Dann ergreift sie der Sturm der Nacht,
Dem sie, zusammengekrampft in sich,
Trotzten im Schoße der Liebe,
Und er jagt sie mit Ungestüm
Durch die unendliche Wüste hin,
Wo nicht Leben mehr ist, nur Kampf
Losgelassener Kräfte
Um erneuertes Sein!

*Seele, vergiss sie nicht,
Seele, vergiss nicht die Toten!*

Text: Friedrich Hebbel

Begräbnisgesang

Nun lasst uns den Leib begraben,
Bei dem wir kein'n Zweifel haben,
Er werd am letzten Tag aufstehn
Und unverrücklich herfürgehn.

Erd ist er und von der Erden,
Wird auch wieder zu Erd werden
Und von Erden wieder aufstehn
wenn Gottes Posaun angehn.

Seine Seel lebt ewig in Gott
Der sie allhier aus seiner Gnad
Von aller Sünd und Missetat
Durch seinen Bund gefeget hat.

Sein Arbeit, Trübsal und Elend
Ist kommen zu ein'm guten End,
Er hat getragen Christi Joch,
Ist gestorben und lebert noch.

Die Seel, die lebt ohn alle Klag,
Der Leib schläft bis zum letzen Tag.
An welchem ihn Gott verklären
Und der Freuden wird gewähren.

Hier ist er in Angst gewesen,
Dort aber wird er genesen,
In ewiger Freude und Wonne
Leuchten wie die schöne Sonne.

Nun lassen wir ihn hier schlafen,
Und gehn allsammt unser Strassen,
Schicken uns auch mit allem Fleiss,
Denn der Tod kommt uns gleicher Weis.

Vorschau Adventskonzert

Dienstag, 19.12. 2917, 19.30 Uhr, Hoher Dom

Adventskonzert der Dommusik

„Kommt, lasst uns anbeten“

Felix Mendelssohn Bartholdy:

Psalmen 42, 95, „Vom Himmel hoch“

Paderborner Dommusik

Domplatz 3 · 33098 Paderborn

Tel. (0 52 51) 125-1455

www.paderborner-dommusik.de

Solisten, Paderborner Domchor, Domkantorei

Nordwestdeutsche Philharmonie

Leitung: Thomas Berning

Im traditionellen Adventskonzert des Domchores erklingen in diesem Jahr drei geistliche Werke Felix Mendelssohn Bartholdys für Soli, Chor und Orchester.



SONNTAGSMUSIK · VI

Seele, vergiss nicht die Toten

CHOR- UND ORGELMUSIK IM GEDENKEN AN DEN TOD

So 19. November 2017

Hoher Dom zu Paderborn

- Andreas Mattes, Orgel
- Antonio Ruiz Gimenez, Pauken
- Domkantorei Paderborn
- Leitung: Thomas Berning



Programm

Giacomo Carissimi **“Plorate, filii Israel”**
1605 – 1674 Schlusschor des Oratoriums “Jephta”

Claudio Monteverdi **Sestina – „Lagrima d’Amante
al Sepolcro dell’Amata“**
1567–1643

- aus dem 6. Buch der Madrigale
- Incenerite spoglie, avara tomba
- Ditelo, o fiumi, e voi ch’udiste Glauco
- Darà la notte il sol lume alla terra
- Ma te raccoglie, o ninfa, in grembo, l cielo
- O chiome d’or, neve gentil del seno
- Dunque, amate reliquie, un mar di pianto

Johann Sebastian Bach **Präludium und Fuge h-Moll BWV 544**
1685–1750 für Orgel

Peter Cornelius **Requiem: „Seele, vergiss sie nicht“**
1824–1874 Text: Friedrich Hebbel

Johannes Brahms **Begräbnisgesang op.13**
1813–1897

César Franck **Prélude, Fugue et Variation op. 18**
1822–1890 für Orgel

Knut Nystedt **„Komm, süßer Tod“**
1915–2014 nach Johann Sebastian Bach
„Komm süßer Tod. Komm, sel’ge Ruh’.
Komm führe mich in Friede.“

Johann Sebastian Bach **„Ach Herr, lass dein lieb Engelein“**
Schlusschoral der Johannespassion

Das Gedenken an den Tod kann viele Gesichter haben: Trauer, Auflehnung, Sehnsucht, Angst, Zuversicht.

Im Schlusschor des Oratoriums „Jephta“, des „Erfinders dieser Gattung, Giacomo Carissimi, betrauern die Kinder Israels den Opfertod der Tochter des Feldherrn Jephta, der dem Herrn für einen Sieg in der Schlacht das erste, ihm nach der Schlacht begegnende Lebewesen, zum Opfer versprochen hat. Es ist seine eigene Tochter, die dieses Schicksal annimmt.

„Plorate filii israel – Weint, ihr Kinder Israels!“

Claudio Monteverdi schrieb seinen Madrigalzyklus Sestina als Lamento für die 1608 in Mantua viel zu jung verstorbene Sopranistin Catherina Martinelli, die er sehr verehrte. Die Sestina ist eine höchst kunstvolle Dichtungsform aus sechs Strophen zu je sechs Zeilen, deren Reimwörter sich in jeder Strophe gleichen aber stets anders angeordnet sind.

Monteverdi lässt die Trauer des Hirten Glaucus über den Tod seiner geliebten Corinna in allen Facetten aufscheinen, die von der gefassten Klage im ersten Gesang bis zum verzweifelten Ausruf des Namens der Gelebten im letzten Gesang reichen.

Friedrich Hebbels Requiem „Seele, vergiss nicht die Toten“ spricht von der weiteren Existenz der Toten in der Liebe der Lebenden und zeichnet einen Gegenentwurf höllischer Dimension im Vergessen der Verstorbenen. Dieser dramatische Text regte auch andere Musiker wie Max Reger zur Komposition an. Peter Cornelius, der dem Liszt-Kreis zuzurechnen ist, schuf mit seiner anspruchsvollen Motette ein romantisches Chorwerk par Excellence, das zum Besten der Epoche zählt.

Der Begräbnisgesang von Johannes Brahms ist eigentlich für Chor, Bläser und Pauken geschrieben. Heute erklingt der Bläsersatz in der Orgel.

Das Stück lässt in manchen Passagen, vor allem in seinem konduktartigen Rhythmus schon die Welt des Deutschen Requiems vorausahnen. Der herbe Text von Michael Weisse aus dem frühen 16. Jahrhundert stellt einen Gegenentwurf zu Hebbels Requiem dar und spricht von der Gewissheit der Auferstehung.

*Nun lasst uns den Leib begraben,
Bei dem wir kein’n Zweifel haben,
Er werd am letzten Tag aufstehn
Und unverrücklich herfürgehn.*

Das Motiv der Todessehnsucht ist kennzeichnend für die barocke Lyrik. In Johann Sebastian Bachs Werk finden sich unzählige Kantatentexte, die diese Idee variieren. Der norwegische Komponist Knut Nystedt schuf mit seinem Werk „Komm, süßer Tod“ (das seit einigen Jahren häufig mit dem (m.E. etwas unpassenden) Titel „Immortal Bach“ angegeben wird) ein eindrucksvolles Stück, ohne eine einzige eigene Note zu schreiben. Im Prinzip handelt es sich um eine Improvisationsanweisung für den Chor, der mit dem Material der ersten Zeilen des Solo-Liedes „Komm, süßer Tod“ spielt.

*„Komm, süßer Tod. Komm, sel’ge Ruh.
Komm führe mich in Friede.“*

Der Chor, aufgeteilt in fünf Gruppen singt die Choralzeilen in verschiedenen, sich überlagernden Tempi, bis hin zur extremen Ausdehnung von 12 Sekunden pro Ton. Es entsteht ein clusterartiges Klanggeflecht, das die Überzeitlichkeit des Todes spiegelt und den Blick wie durch einen Tunnel auf das Ziel des ruhigen letzten Es-Dur-Akkordes lenkt.

Den Abschluss bildet der Schlusschoral der Johannespassion, der wie kaum ein anderes Chorstück den Blick vom leiblichen Tod Christi hinauslenkt auf die Überzeitlichkeit seiner Erlösungstat. „Ich will dich preisen ewiglich“

Thomas Berning